

fanden, liefen heulend herben, stürzten auf die Leiche ihres Vaters, und stellten das jammervollste Schauspiel dar. Das Weib sank ohne Sinn neben ihm nieder, denn sie hatten einander zärtlich geliebt, und ihre eheliche Eintracht hatte dem ganzen Dorfe zum Benspiel gedient. — Der Graf sah stumm und versteinert dieser Szene zu, konnte keinen Gedanken, weder sich, noch die Unglücklichen zu trösten, finden, bis die übrigen Edelleute herben kamen, und ihn treulich versicherten, es wäre ja nur ein Zufall, der sich mit einer kleinen Versorgung des Weibes und der Kinder leicht abthun ließe. In Zukunft, wenn er sich im Schießen nur besser würde geübt haben, hätt' er sowas nicht zu befürchten. „Wie? (sprach der Graf) glauben Sie, meine Herren, daß ich mich, auf Kosten des kostbaren Menschenlebens, in diesem blutigen Handwerke weiter üben soll? Nein! so lang ich lebe, soll dieser Wald von keinem Jagdgeschrey mehr ertönen. — O ich habe hier einen Menschen ums Leben gebracht! Kommt meine Kinder! ob ich euch gleich euern Vater nicht mehr zurückgeben kann, so will ich doch väterlich für euch sorgen. Kommt! „ —

Die übrige Gesellschaft spottete über die Zaghaftigkeit des Grafen, den eine solche Kleinigkeit ausser Fassung bringen konnte, und ließ sich in ihrer edeln Unterhaltung weiter nicht stören.

Anton Breicha.

---